

Walser: Mit Beck habe ich nur gesprochen, weil Thöng mir telefoniert hat; ob ich mit ihm gesprochen habe, daß etwas aufliegen könnte, daran kann ich mich nicht erinnern.

Staatsanwalt: Im Jahre 1926 sind Sie in nähere Fühlung mit Niko Beck getreten. Welcher Anlaß bestand denn, daß Sie sich an Beck wendeten und weshalb?

Walser: Ich hatte mit Beck nicht in nähere Fühlung zu treten; ich war immer gleich in Fühlung mit ihm, denn wir waren schon im Jahre 1922 mit einander in Oesterreich und seinerzeit wo Thöng mit telefonierte, war Beck in Vaduz.

Staatsanwalt: Beck gab in der Voruntersuchung an, er sei bei der Klassenlotterie gewesen — bei der Centrosag—

Walser: Nein, bei der ersten.

Staatsanwalt: Sie hatten ihm die Stelle verschafft? was hatte er dort für einen Gehalt?

Walser: 500 oder 600 Franken.

Staatsanwalt: Was hatten Sie für einen Gehalt?

Walser: Gar keinen.

Staatsanwalt: Es sind Leute gewesen, die behaupten, Sie hätten 1000 Franken bekommen.

Walser: Das war später bei der Centrosag; aber nur so lange bis ich in die Vermögensverhältnisse der Centrosag kannte, dann habe ich darauf verzichtet.

Staatsanwalt: Wann haben Sie vom Vermögensstand der Centrosag Kenntnis bekommen?

Walser: Das weiß ich nicht mehr.

Staatsanwalt: Auch nicht wie lange Sie einen Gehalt von 1000 Franken bezogen haben?

Walser: Ich habe vielleicht 3 Monate 1000 Franken Gehalt bekommen.

Staatsanwalt: Nun fällt mir auf, wieso man einem Vertrauensmann, der eigentlich nichts zu tun hat, 1000 Franken bezahlt?

Walser: Ich hatte auch Reisen zu machen, die mußte ich aus diesem Gelde bestreiten.

Staatsanwalt: Vorher hatten Sie nur angegeben, Sie seien Vertrauensmann gewesen, damit Sie den Leuten in Liechtenstein Auskunft geben können, darum fiel mir die Bezahlung auf.

Walser: Ich hatte auch Spesen zu bestreiten.

Staatsanwalt: Sind die Fahrten nicht besonders bezahlt worden zu den Verwaltungsrats-Sitzungen?

Walser: Nein.

Staatsanwalt: Beck gab an, daß Sie ihn um diese Zeit im Herbst 1926 einmal aufgerufen hätten, Sie hätten für ihn ein gutes Geschäft; er solle mit Ihnen zusammen arbeiten. Ist das richtig oder erinnern Sie sich daran?

Walser: Ich kann mich nicht erinnern.

Staatsanwalt: Wie aus den Angaben Becks hervorgeht, mußte er auf einmal in Zürich von Ihnen Wechsel bekommen; zu was für einen Zweck bekam er diese Wechsel?

Walser: Betreffs diesen Wechseln in Zürich habe ich gestern schon Protokoll abgegeben; Beck sollte Geld beschaffen.

Staatsanwalt: Wozu?

Walser: Um hier bei der Sparkassa abzudecken.

Staatsanwalt: Ja, das mußte nun Beck tun. Wollten Sie sich der Hilfe Beck's bedienen?

Walser: Ich war nicht da, ich war abwesend.
Staatsanwalt: Hatte Beck irgendwelche Ermächtigung Ihrerseits?

Walser: Ja, er hatte die Ermächtigung.

Staatsanwalt: Wußte Beck, zu was diese Gelder dienen sollten?

Walser: Ja.

Staatsanwalt: Es war Ihnen auch ungefähr klar, wie viel Geld verlangt wurde, um dort abzudecken?

Walser: Nein, damals war es mir nicht ganz klar; ich weiß es nicht mehr.

Staatsanwalt: Wenn Sie wieder weiteres Geld benötigt haben, auf welche Art und Weise haben Sie sich dieses Geld beschafft?

Walser: Ich habe nachher von hier kein Geld mehr bekommen.

Staatsanwalt: Erinnern Sie sich an eine ganze Menge Telegramme aus Rumänien, in denen Sie Beck um Geld ersuchten?

Walser: Wann war das?

Staatsanwalt: Das war in den Jahren 1927/28.

Walser: Im Jahre 1927 war ich in Rumänien; da hat mir Beck aus Berlin geschrieben; er hat mir nämlich Geld geschickt von Berlin und geschrieben, daß wir eine größere Transaktion noch durchführen möchten; er schicke mir nun das Geld, das flüßig sei und in einigen Tagen bekäme ich wieder flüßiges Geld.

Staatsanwalt: Da haben Sie sich angesichts der großen Freundschaft mit Beck, nicht bekümmert, woher die Gelder kamen.

Walser: Ich habe Beck ersucht, er soll nach Rumänien kommen; er kam nicht und dann bin ich an Weihnachten herauf gefahren und habe dann gehört woher die Gelder kommen.

Staatsanwalt: Haben Sie vielleicht sich doch nicht einmal Gedanken darüber gemacht, wieso Beck, der schon im Konkurs gewesen ist, der über keinen Knopf Geld verfügt, jetzt Ihnen auf einmal tausende und tausende schicken konnte?

Walser: Ich weiß nicht mehr, was ich gedacht habe.

Staatsanwalt: Beck hatte von Ihnen den Auftrag, Geld zu beschaffen im Jänner 1927.

Walser: Dazumal hat er keinen Auftrag gehabt.

Staatsanwalt: Im Dezember 1927 hatte Beck den Auftrag, mit von Ihnen und von Thöng unterfertigten Wechseln Geld zu beschaffen. Haben Sie nicht Beck antelephoniert, er solle Ihnen den Wechsel schicken?

Walser: Ich weiß nur, was Thöng gestern protokolliert hat. Es hat sich damals nicht um von Thöng unterschriebene Wechsel gehandelt, sondern um Wechsel-Formulare. Da ist Beck mit Wechsel-Formularen in Zürich an den Zug gekommen.

Staatsanwalt: Können Sie sich daran erinnern, daß bei der Besprechung in der Wohnung des Thöng Beck von irgendwelchen Wechsel-Operationen, die in Zürich bei der Bank durchgeführt werden sollten, gesprochen worden ist?

Walser: Nein; ich glaube, da war ich auch nicht dabei.

Staatsanwalt: Während Sie von Berlin aus Geld bekommen haben von den Konkursisten Beck, haben Sie denn nicht darüber nachgedacht woher dieses Geld komme?

Walser: Was soll ich sagen; ich weiß es nicht mehr genau, wie die Sache sich abgespielt hat.